

Zwischenruf: Wie sich die Zeiten ändern...

Als ich vor 14 Jahren ein Baumhaus in die alte Eiche vor dem Pfarrhaus gebaut habe, war sogleich eine städtische Mitarbeiterin zur Stelle, um die ordnungsgemäße Ausführung des Bauvorhabens zu überprüfen: keine Nägel oder Schrauben durften die Baumrinde verletzen und dem 200 Jahre alten Veteran Schaden zufügen. Nachdem sie sich davon überzeugt hatte, dass das Baumhaus nur durch Verkeilung auf der Stammgabel befestigt war, blickte ich auch ein wenig stolz über das amtliche Okay auf mein Werk. Damals gab es noch die sog. "Baumschutzsatzung", die Bäume ab einem gewissen Stammumfang unter Naturschutz stellte.

Das war einmal! Wer jetzt in den Querumer Forst geht, sieht eine andere Welt. Hält der Frost nicht den Boden fest, versinkt man an manchen Stellen knietief im Schlamm, in den die Räder des schweren Fällgerätes den Waldboden verwandelt haben. Baumriesen liegen zerstückelt auf der Erde, andere ragen als astloser Torso auf wie ihr eigenes Mahnmal. Ein Baum wird aus einem solchermaßen "gekappten" Exemplar nicht mehr. Biologen, die die Fällarbeiten stets begleiten und geschützte Tiere retten sollen, sucht man meist vergebens. An den Rändern bleiben einige Bäume zunächst als optische Schamgrenze stehen - das Desaster soll von außen nicht so dramatisch wirken.



“Waldfriedhof“ Querumer Forst

Was mich besonders erschreckt, ist die Willkür und Respektlosigkeit, die diesen Umgang mit jahrhundertealter Natur und einem geschützten Biotop vor unserer Haustür kennzeichnet. Nicht ein möglichst umweltschonender Ausbau des Flughafens scheint das Ziel zu sein, sondern ein möglichst rabiater und endgültiger.

Wie sich die Zeiten ändern! Natürlich hat die Baumschutzsatzung damals viele Gartenbesitzer geärgert und sie manchen Baum vor Erreichen der kritischen Größe fällen lassen. Natürlich ist es mitunter mühsam, in unmittelbarer Nachbarschaft

mit einer alten Eiche zu leben, mit ihrem hartnäckigem Laub, der rinnenverstopfenden Blüte und dem fehlenden Sonnenlicht, das sie für sich abfängt. Wie beim Denkmalschutz hat auch beim Naturschutz der direkt Betroffene eine andere Perspektive als die Allgemeinheit.

Aber Tatsache ist doch auch, wie viele Schadstoffe ein solcher Baum bindet, wie viel CO₂ er in Sauerstoff wandelt, wie viel Lebensraum er Tieren bietet und was er zur Atmosphäre eines Ortes beiträgt. Das alles gilt erst recht für einen Wald! Menschen bearbeiten und verändern ihre natürliche Umwelt. Das ist unvermeidlich. Sie aber ohne jeden Respekt zu zerstören, zeigt dass die Verantwortlichen die Überlebensfragen unseres Planeten nicht begriffen haben.

Konstantin Dedekind